

«Die Schweizer Armee ist nach wie vor einsatzfähig!»

- 05.03.2025
- shn.ch, von Thomas Hurter

Die letzten Wochen waren medial geprägt von den vielen politischen Veränderungen auf dieser Welt. Gleichzeitig gerieten die Schweizer Armee und das VBS in den Fokus der Medien und der allgemeinen Diskussionen. Rücktritte, Missstände und Skandale schienen sich plötzlich zu häufen, und das gerade in einer weltpolitisch höchst unsicheren Lage. Das Parlament, aber auch die Bevölkerung haben vor Kurzem den Wert einer eigenen Armee «neu» entdeckt, und es gelang zum ersten Mal seit Jahren, einen Konsens zu finden, die Armee wieder für die Zukunft besser auszurüsten und vermehrt auf die Verteidigungsfähigkeit auszurichten. Die aktuelle Hektik rund um das VBS scheint all diese Bemühungen zunichtezumachen.

Doch weit gefehlt. Etwas muss klargestellt werden. Auch wenn der Chef der Armee geht, ist unsere Armee weiterhin einsatzfähig. Auch der überraschende Rücktritt der Bundesrätin schüttelt die Armee nicht durch. Auch wenn vielleicht in den vergangenen Jahren teilweise zu wenig genau hingeschaut wurde.

Wie eine Art Befreiungsschlag Dass jetzt gewisse Medien von einem Scherbenhaufen sprechen, entbehrt jeder Grundlage. Es ist wie damals beim Swissair-Grounding, wo auch im Nu die meisten der Führungskräfte «verschwanden». «The show goes on»: Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen auch ohne Chefs, was sie zu tun haben und was ihre Aufgabe ist. Man kann sogar so weit gehen und diese personellen Veränderungen als einen Befreiungsschlag betrachten. Der neue Vorsteher des VBS kann sich daher Zeit nehmen, die richtigen Personen auszuwählen.

Zu lange wurde im VBS vieles schöngeredet und interne Kritik ignoriert. So verhält es sich zum Beispiel bei IT-Projekten wie der eigenen Datenplattform, auf der dereinst die neue Flugüberwachung sowie die geplanten Neubeschaffungen (F-35, Boden-Luft-Raketen et cetera) aufgeschaltet werden sollten. Jetzt wird einfach so beiläufig erwähnt, dass die Flugüberwachung doch nicht mit dem neuen System betrieben werden kann, obschon mehrere Hundert Millionen Franken in die eigene Datenplattform investiert wurden. Interne Kritik am Projekt, aber auch Warnungen aus dem Parlament wurden einfach in den Wind geschlagen. Dies hat vermutlich auch dazu geführt, dass der Projektleiter seinen Posten freiwillig verlassen hat.

Auch bei Drohnen wurde viel versprochen Ein weiteres Beispiel ist die Drohne, die durch den Swiss Finish (Enteisungssystem und Ausweichsystem bei möglichen Kreuzungen in der Luft) seit Jahren nicht eingesetzt werden kann, was umso ärgerlicher ist, weil wir mit den Drohnen nicht nur militärische Aufgaben zu erfüllen haben, sondern auch lautlos unsere Grenzen ab und zu erkunden sollten. Auch hier wurde viel versprochen. Generell gilt, dass man irgendwann als Chef entweder die «Übung» abbrechen muss oder aber das System mit den entsprechenden Defiziten trotzdem in Betrieb nimmt. «Es gibt viel zu tun. Die neue Führung kann dies nun alles anpacken.

» Wie soll es nun weitergehen? Die Finanzierung der Armee, das heisst die vom Parlament beschlossene Erhöhung der Mittel, soll weiter umgesetzt werden. Weiter müssen dringend die Bestände der Armee gesichert werden, was prioritär bedeutet, die Abgänge in den Zivildienst zu stoppen. Frauen sollen weiterhin freiwillig Dienst leisten, denn es geht nicht an, dass sie die Lücken stopfen, die diejenigen Männer hinterlassen, die in den Zivildienst übertreten. Die IT-Projekte müssen überprüft und wo nötig gestoppt werden. Die neuen Drohnen sollen sofort für die Armee und den Grenzschutz eingesetzt werden.

So wie wir das mit den alten Drohnen gemacht haben. Und last, but not least gilt es, die geplanten Beschaffungen und damit auch die schon längst fällige Vollausrüstung der Armee umzusetzen. Es gibt viel zu tun. Die neue Führung kann dies nun alles anpacken

